

Was inkonsequent erscheint, hatte jedoch Methode: Die Editionsanordnung der Catalaunensis-Kanones verdankt sich Krauses Thesen über eine höchst komplizierte Genese dieser Tribur-Version⁹, und die Annahme einer derart komplexen Genese wiederum muß in Krauses Modell der Textabhängigkeiten zwischen den drei Versionen als die immanent einzig akzeptable Lösungsmöglichkeit erscheinen. Das Unbehagen am Ergebnis war und ist allgemein; den rechten Ansatzpunkt für ein alternatives und unkomplizierteres Modell aufzuzeigen ist überraschenderweise bis heute jedoch nicht gelungen. Dies liegt – im folgenden zu belegen – in der Tatsache begründet, daß auch die Kritik immer von einer bestimmten Grundannahme ausgegangen ist, die bereits Krauses Modell der Abhängigkeitsverhältnisse zwischen den drei Versionen zirkulär und unbemerkt zugrundegelegt hatte und aus deren logischen Konsequenzen dieser sich nicht mehr zu befreien wußte¹⁰. Legt man in diesem Punkt die zunächst ganz unwahrscheinlich anmutende Alternativ-Hypothese zugrunde, so fügen sich alle Elemente, die zu einem Gesamtbild zu integrieren sind – Überlieferungslage, Formulierungsübereinstimmungen, Inhaltsparallelen zwischen den Kanones der drei Versionen, Quellenabhängigkeiten – verblüffend zwanglos zu einem in sich konsistenten neuen Bild zusammen; diesmal – nach exakt 100 Jahren – vielleicht gerade noch rechtzeitig vor Beginn der Arbeiten an einer neuen Tribur-Edition der MGH. Doch zunächst gilt es, Krauses etabliertes Modell zu skizzieren und zu analysieren. Und davor hat ein Überblick über die Überlieferungslage der Triburer Konzilsakten zu stehen: Worum genau handelt es sich bei den drei Versionen? Und wie sind sie regional verbreitet gewesen?

I.

Die Vulgata bzw. „Langversion“: Sie setzt sich zusammen aus einer Capitulatio, einer längeren Praefatio, aus 58 rubrizierten Kanones (die einleitend meist mehrere Belegstellen aus dem Kirchenrecht zitieren, bevor sie abschließend den eigentlichen Synodalbeschuß formulieren), und schließlich den Subskriptionen von 22 Bischöfen. Die Vulgata ist in vier eng miteinander verwandten, in Freising entstandenen Codices

9) Vgl. hierzu im einzelnen unten S. 451–457.

10) Vgl. hierzu im einzelnen unten S. 465 f.